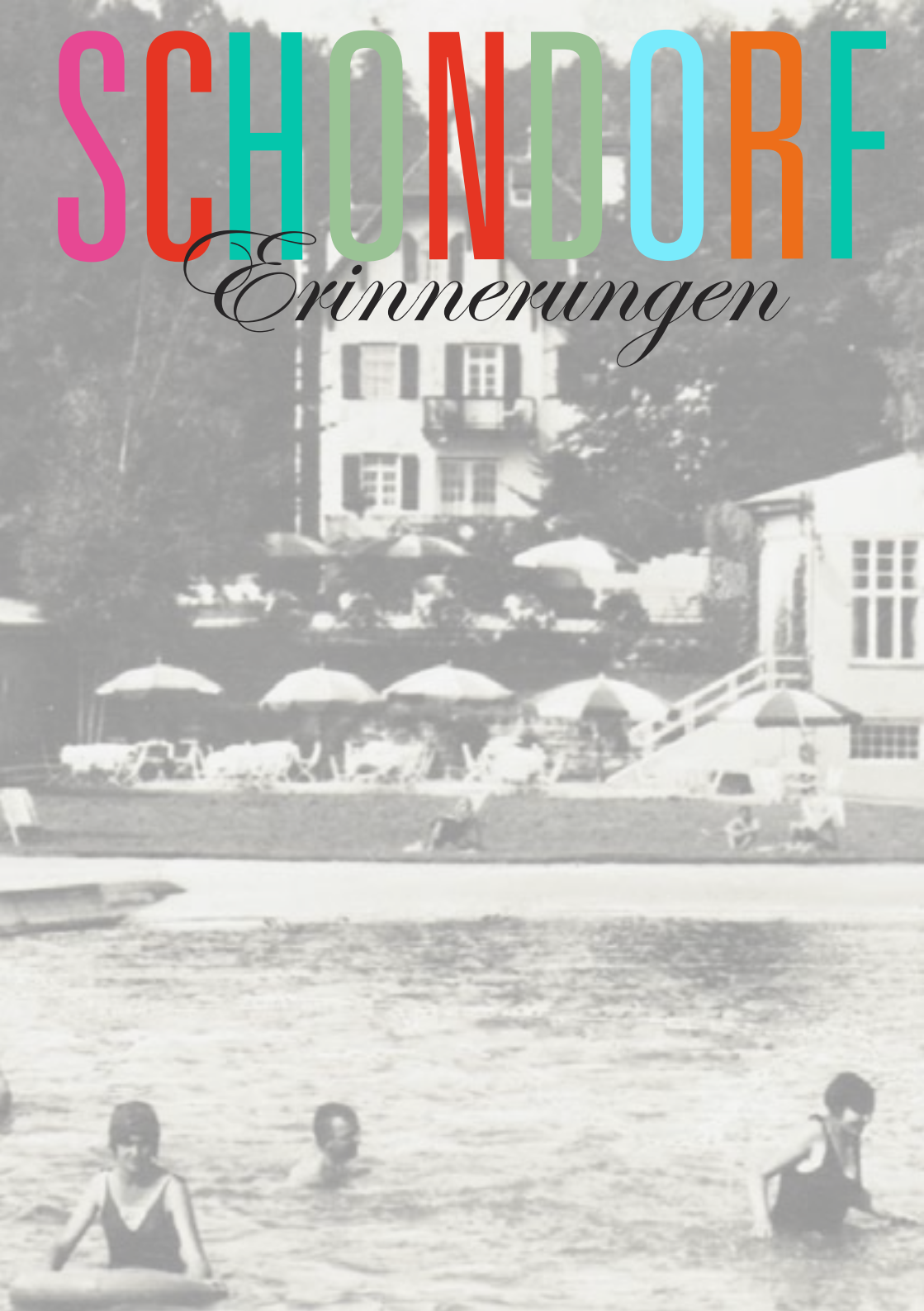


SCHONDORF

Erinnerungen





SCHONDORF

Erinnerungen



SCHONDORFER KREIS
FÜR KULTUR UND LANDSCHAFTSPFLEGE E. V.

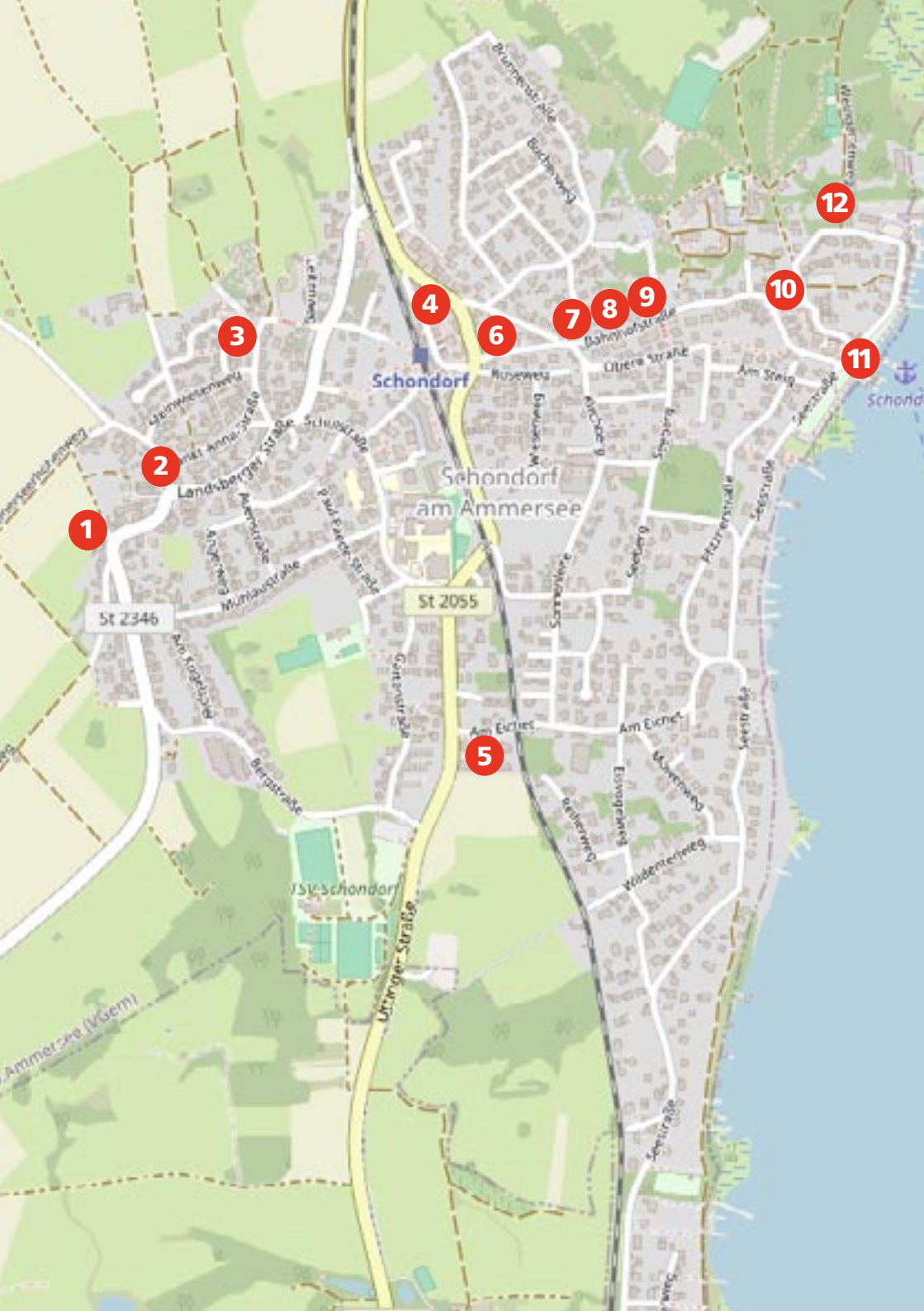
Willkommen zu einem Spaziergang durch Ihre Jugend in Schondorf.
Dieses Büchlein soll Sie ermuntern, Ihre Erinnerungen an das alte
Schondorf festzuhalten.

Entdecken Sie Orte, die es so heute nicht mehr gibt und schreiben
Sie auf, woran Sie sich erinnern. Sie können diese Erkundungen
alleine machen, mit Freunden, oder mit Ihren Kindern und Enkeln.
So entsteht Ihre ganz persönliche Ortschronik von Schondorf.

Wir wünschen viel Vergnügen dabei.

DIESES BUCH GEHÖRT

Hier sind die Stationen aus dem alten Schondorf,
die wir für Sie herausgesucht haben. Am Ende des Büchleins finden Sie Platz,
um noch weitere Orte einzutragen.



- 1** Kolonialwarenladen Birkner
Landsbergerstraße 68
- 2** Beim Gallenbauer
Landsbergerstraße 56
- 3** Altes Schulhaus
St-Anna-Straße 27
- 4** Feuerwehr
Bahnhofstraße 112
- 5** Altes Sportgebiet
Am Eicht
- 6** Friseur Kifmann
Bahnhofstraße 44
- 7** Gärtnerei Dumbsky
Bahnhofstraße 28
- 8** Lichtspieltheater
Bahnhofstraße 29
- 9** Post- und Telegraphenamt
Bahnhofstraße 18
- 10** Der Schumann
Wilhelm-Leibl-Platz 4
- 11** Dampfer Andechs
Seeanlage
- 12** Skulpturenweg
Weingartenweg



Klara Birkner in ihrem Laden

Zusammen mit der schräg gegenüberliegenden Bäckerei Lindner war der Laden von Klara Birkner der Nahversorger für Oberschondorf. Hier gab es alles, was man in der Küche brauchte. Ein Lächeln und ein nettes Gespräch gab es obendrauf.

„Tante Klara“ waren ihre Kunden wichtig. Sie lernte sogar die für sie schwierigen Namen der griechischen Gastarbeiter, um sie beim Einkauf freundlich ansprechen zu können.

Der Kolonialwarenladen Birkner:



Das ehemalige Ladengeschäft in der Landsbergerstraße

Als Klara Birkners Schwester starb, gab sie den Laden auf und ging ins Seniorenheim nach Theresienbad. Auch dort blieb sie aktiv und hilfsbereit. Beispielsweise machte sie für die Mitbewohner Hosen und Röcke kürzer oder länger und erledigte andere Näharbeiten.

Das Haus in der Landsbergerstraße 68 ist heute ein Wohnhaus. Man sieht aber noch die Treppenstufen, die früher zum Eingang des Kolonialwarenladens führten.



Was für ein Mensch Klara Birkner war:

Exotisches im Laden von Klara Birkner:



Der Hof der Familie Hackl im Bild eines unbekannten Malers

 berschondorf war früher ein typisches Bauerndorf. Zu den vielen Höfen im Ort gehörte auch das Anwesen der Familie Hackl, bekannt unter dem Hausnamen „Beim Gallenbauer“. Angeblich war das Dach noch bis kurz vor dem 2. Weltkrieg mit Stroh gedeckt.

Die Hackls hielten hier etwa 15 Kühe, dazu auch Schweine und Hühner. Nach dem Krieg verschwanden die Bauernhäuser nach und nach aus dem Ort, weil man von einem kleinen Hof nicht mehr leben konnte.

Bauernhöfe in Schondorf:



Häuser auf dem ehemaligen Gallenbauer-Grundstück

Die Familie Hackl bewirtschaftete ihren Hof noch bis 1978, dann musste auch sie die Landwirtschaft aufgeben.

Das Haus blieb allerdings weitgehend unverändert stehen. Die Eigentümer hätten es gerne zu einem Wohnhaus umgebaut. Der fehlende Keller und Ammoniak in den Mauern des ehemaligen Kuhstalls hätten die Renovierung aber zu teuer gemacht.

So wurde der Hof 2022 abgerissen und durch zwei Neubauten ersetzt.



Was ich direkt beim Bauern kaufe:

Welche Tiere ich mag:



Das alte Schulhaus südöstlich der St. Anna Kirche

Im Jahr 1882 errichtete die Gemeinde in der St.-Anna-Straße 27 ein Gebäude mit einem ebenerdigen Schulsaal. Der erste gemeindeeigene Schulraum im Nachbarhaus war zu klein geworden. Um die Wende zum 20. Jahrhundert reichte auch im Neubau der Platz nicht mehr. Das Gebäude wurde aufgestockt. Im Erdgeschoss wurden die unteren, im Obergeschoss die oberen Klassen jahrgangsgemischt unterrichtet.

Das alte Schulhaus erlebte turbulente Zeiten, vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik. Konstant durch etliche Systemwechsel hindurch blieb die Klassenleitung in den unteren Jahrgängen. Fräulein Rotter hielt dort die Stellung ab den 20er Jahren bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1954.

Das alte Schulhaus:



Die alte Schule ist heute ein Wohnhaus

Durch Kriegsgeflüchtete explodierten nach dem 2. Weltkrieg die Zahlen der Schulpflichtigen erneut. Als Sofortmaßnahme wurde am Vormittag und am Nachmittag im Schichtdienst unterrichtet. 1957 schließlich konnte ein neues Schulgebäude, die heutige Grundschule in der Schulstraße, bezogen werden.

Das Erdgeschoss in der St.-Anna-Straße 27 diente noch einige Jahre als Turnhalle. 1973 wurde das Gebäude verkauft und in ein privates Wohnhaus umgewandelt.



Meine Lieblingsfächer in der Schule:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Welche Strafen es in der Schule gab:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Alte Handdruckspritze der Feuerwehr

ach einem Brand im Jahr 1872 wurde auf Initiative des Freiherrn von Perfall ein freiwilliger Feuerwehrverband für Greifenberg und Umgebung gegründet. Daraus entstanden wenige Jahre später die Feuerwehren in Ober- und Unterschondorf.

Eine von Baron von Perfall gestiftete Handdruckspritze aus den 1860er-Jahren war angeblich noch bis 1958 im Einsatz.

Das Feuerwehrhaus von Unterschondorf stand am Wilhelm-Leibl-Platz.
Das 1925 erbaute Spritzenhaus von Oberschondorf steht heute noch
in der Lindenstraße.

Die Schondorfer Feuerwehr:



Feuerwehrhaus in der Bahnhofstraße 112

Mit der Zusammenlegung der beiden Gemeindeteile entstand 1970 auch eine gemeinsame Feuerwehr für Ober- und Unterschondorf. Diese zog zwei Jahre später in das neuerbaute Feuerwehrhaus am Rathausplatz ein.

2012 erwarb die Gemeinde die ehemalige Bushalle der Firma Pflügler. Diese wurde umgebaut und bietet der Schondorfer Feuerwehr seit 2015 moderne Räume für Ausrüstung, Mannschaft und Weiterbildung. Das ist auch notwendig, denn pro Jahr hat unsere Feuerwehr rund 50 Einsätze zu bewältigen.



Ein Brand, an den ich mich gut erinnere:

Als mir die Feuerwehr einmal geholfen hat:



Fußball am alten Sportplatz in den 1970er

 Am 17. Juni 1920 wurde der Turnverein TSV Schondorf gegründet. 1926 kam die Abteilung Fußball dazu. 1927 überließ die Gemeinde dem Verein die Kiesgrube am südlichen Ortsende als Sportgelände.

Dieser Platz wurde von den Mitgliedern in Eigenleistung und mit einem Kredit über RM 3.000 ausgebaut. 1959 entstanden neue Umkleidekabinen und Duschräume auf dem Sportplatz.

Das alte Sportgebiet:



Häuser am alten Sportgebiet

1980 wurde das Gelände südlich der Bergstraße als Sportgebiet ausgewiesen. Acht Jahre später wurde es zumindest als Ausweichsportplatz für die Fußballer erschlossen. Im Jahr 2000 konnten die TSV-Sportler schließlich in das neue Sportgebiet umziehen.

Das alte Sportgebiet Am Eichert ging zurück an die Gemeinde, und wurde 2010 mit Wohnhäusern bebaut.



Welchen Sport ich gerne treibe:

Welche Sportarten ich mir manchmal anschaue:



Friseur Kifmann in der Bahnhofstraße

In der Bahnhofstraße war seit 1928 der Friseursalon Kifmann. 1945 musste er von der Besitzerin für 3.000 Mark verkauft werden und der Erlös sollte der Altersversorgung dienen. Die Kundschaft war in den Kriegsjahren immer weniger geworden und die Schulden hatten sich gehäuft.

Kurz darauf kam das Kriegsende und die Währungsreform, und das Geld aus dem Verkauf wurde praktisch wertlos. Die angesehene Bürgerfamilie Kifmann war jetzt verarmt und fand sich am unteren Rand der Gesellschaft wieder.

Der Friseursalon Kifmann / Gehr:



Tourist-Info, VHS und Musikschule

Der Enkel, Alfons Kifmann, hat ein Buch über diese Zeit geschrieben, als die Familie plötzlich zu den Habenichtsen im Dorf gehörte. In „Wir Barackenkinder“ erzählt er von den bitteren Erfahrungen, wie er als kleiner Junge in Schule und Kirche ausgegrenzt wurde. Es ist die Geschichte derer, die im Aufschwung des Wirtschaftswunders zu den Abgehängten gehörten.

Den Friseursalon betrieb Nachfolger Valentin Gehr noch bis 1990.
Das Haus ist inzwischen abgerissen und der Neubau beherbergt heute
Touristeninformation, VHS und Musikschule.



Die Modefrisuren meiner Jugend:

Die Baracken der Nachkriegszeit:



Glashäuser der Gärtnerei Dumbsky an der Bahnhofstraße

Die heutige Gärtnerei Dumsky wurde Ende des 19. Jahrhunderts von Otto Wolf in Schondorf gegründet. In den 1950er-Jahren übernahm Siegfried Dumsky sen. den Betrieb und stellte die Zeichen auf Wachstum.

Über Jahrzehnte waren die Gärtnerei in der Bahnhofstraße und die dahinterliegenden Glashäuser ein vertrauter Anblick in Schondorf. 1991 erfolgte ein Neubau am heutigen Standort in Hechenwang und die Schondorfer Glashäuser wurden abgerissen.

Die Gärtnerei Dumbsky:



Heutige Bebauung mit dem Veranstaltungsraum „Dorfhaus“

Das Blumengeschäft in der Bahnhofstraße bestand danach noch viele Jahre. 2021 wurden die Gebäude dann abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Darin befindet sich neben Büros und Wohnungen auch das „Dorfhaus“. Dieser Treffpunkt wird heute für verschiedenste Aktivitäten genutzt, von der Krabbelgruppe bis zum Sprachcafe, und von der Computerhilfe bis zum Spieleabend.



Ein Blumenstrauß, den ich nie vergessen werde:

Meine Lieblingsblumen:



Der Architekt Karl Eberl entwarf das Kino in der Bahnhofstraße 29 für seinen Freund Arbogast Rupprecht. Ab 1958 brachte es die Filme aus Hollywood und Cinecittà nach Schondorf. Das Foyer war dort, wo jetzt der Eingang zu Matt Optik ist, der Vorführraum befand sich darüber. Der Kinosaal erstreckte sich über zwei Stockwerke.

1968 kaufte die Raiffeisenbank das Gebäude und ließ eine Decke im Kinosaal einziehen. Das Erdgeschoss belegte die Bankfiliale, darüber entstanden drei Wohnungen.

Das Kino in Schondorf:



Das aufgestockte Haus mit La Delicatezza und Matt Optik

1994 zog die VR Bank in das nebenan neu errichtete Gebäude, das sie auch heute noch nutzt. Die frei gewordenen Geschäftsräume wurden von verschiedenen Mietern genutzt, beispielsweise einer Apotheke oder der Modeboutique „La Renarde“.

Seit 2009 beherbergt das Erdgeschoß das Brillengeschäft Matt Optik und das Cafe „La Delicatezza“. 2020 wurde dem Haus ein zusätzliches Stockwerk aufgesetzt, in dem weitere Wohneinheiten untergebracht sind.



Die Filmstars meiner Jugend:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Ein Film, bei dem ich mich gegruselt habe:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



„Postamt Schondorf“ von Walter Rose, 1947

Das Haus in der Bahnhofstraße 18 wurde 1898 von einem Glasermeister namens Mader erbaut. Die Familie Portenlänger erwarb das Anwesen 1911 und eröffnete einen Kramerladen, der sich über die Jahre zu einem kleinen Kaufhaus entwickelte.

Bereits 1907 hatte die „Königlich bayrische Post“ hier eine Poststelle eingerichtet. Als Schondorf an das Telefonnetz angeschlossen wurde, war in diesem Haus die Handvermittlung der Gespräche untergebracht. Die Telefonvermittlung wurde erst 1957 aufgelöst, als die Post in einen Neubau in der Uttingerstraße umzog.

Das Kaufhaus Portenlänger:



Gasthaus „Zum Aleks“

1979 schloss das Kaufhaus Portenlänger seine Pforten. Ein Jahr später eröffneten Sebastian „Wastl“ Portenlänger und seine Frau Helga hier ein Gasthaus, das zu einem der beliebtesten Treffpunkte im Ort werden sollte: „Zum Wastl“.

Nach Wastl Portenlängers Tod 2018 übernahm Aleks Badza 2020 die Wirtschaft und führt sie seither unter seinem Namen. Auch wenn die Speisekarte jetzt um einige mediterrane Spezialitäten erweitert ist, bleibt „Zum Aleks“ trotzdem ein typisches bayerisches Gasthaus.



Erinnerungen an „Wastl“ Portenlänger:

Mein Lieblingssessen beim Wastl:



Berta Schumann und Gerda Raithel vor dem Schumann, 1926

 b 1919 war „Der Schumann“ am Wilhelm-Leibl-Platz der Minimarkt der Unterschondorfer. Berta Schumann und Gerda Raithel, geb. Schumann, boten in dem Laden Grundnahrungsmittel, Spezialitäten, Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr.

Daneben gruppierten sich noch einige andere Läden um den Platz. Im Haus neben dem Schumann gab es das Lebensmittelgeschäft Raffler, gegenüber die Metzgerei Ellenrieder (später Brach), und etwas die Straße hoch die Bäckerei Limm (später Stiebler).

Der Schumann:



Cafe Panini am Wilhelm-Leibl-Platz

Bis 2011 führte Gerdas Sohn Peter das Geschäft weiter. Die Leute kamen nicht nur zum Einkaufen, sondern hofften auch auf das Glück. Im Schumann betrieb Raithel nämlich auch die örtliche Lotto-Annahmestelle. Dann war die Zeit der kleinen Tante-Emma-Läden in Schondorf vorbei.

Heute ist in dem Haus das Restaurant-Cafe Panini, das sich auf Bio-Küche spezialisiert hat. Im Sommer ist speziell der kleine Gastgarten auf dem Wilhelm-Leibl-Platz ausgesprochen beliebt.



Was es damals nur beim Schumann gab:

Ein Lottogewinn mit einem Los vom Schumann:



Postkartenmotiv mit der „Andechs“

Die 1907 vom Stapel gelaufene „Andechs“ war ein Raddampfer, der im Liniendienst auf dem Ammersee verkehrte. Sie konnte 400 Passagiere transportieren, wobei sie bis zu 1,5 Tonnen Kohle pro Tag verbrauchte.

Nach Kriegsende wurde sie in Holzhausen beschädigt und musste zur Reparatur nach Stegen geschleppt werden. Ab 1946 war sie wieder im regelmäßigen Betrieb. Da ein neuer Heizkessel zu teuer gewesen wäre, wurde die „Andechs“ 1955 vom TÜV stillgelegt.

Der Dampfer Andechs:



Die „Andechs“ in Utting als Vereinsheim der BSV

Die Bayrischen Seglervereinigung e.V. kaufte das stillgelegte Schiff und bewahrte es so vor der Verschrottung. 1956 bewilligte die Schlösser- und Seenverwaltung einen Dauerliegeplatz in Utting. Die „Andechs“ wird seither als Vereinsheim und Hafen durch die BSV genutzt. Alle zehn Jahre wird sie zur Überholung ins Trockendock der Werft Stegen geschleppt.

Das Schwesterschiff der „Andechs“ ist die „Dießen“, die 2005 aufwändig saniert wurde und heute noch auf dem Ammersee unterwegs ist.



Mein Lieblingsschiff auf dem Ammersee:

Meine schönste Schiffsreise:



Skulptur „Luftboot“ von Hilde Seyboth

 Auf Initiative von Joachim Dürler, Walter Mayer und Peter Wittmaack wurde 2015 der Schondorfer Skulpturenweg eröffnet. In der Seeanlage und entlang dem Weingartenweg stellten zwanzig Künstler ihre Arbeiten auf öffentlichem und privatem Grund aus.

Manche davon waren sehr auffällig, wie das zwischen den Ästen schwebende „Luftboot“ von Hilde Seyboth. Andere waren schwieriger zu entdecken, wie beispielsweise der Spiegel, den Axel Wagner in die Höhlung eines abgestorbenen Baums montiert hatte.

Der Schondorfer Skulpturenweg:



Skulptur „Durchblick“ von Gerhard Gerstberger

Leider wurde das auf fünf Jahre angelegte Projekt 2019 nicht verlängert. Die Kunstwerke wurden wieder abgebaut oder zerfielen durch die Witterungseinflüsse.

Heute stehen nur noch drei der ursprünglich zwanzig Skulpturen. In der Seeanlage sind der „Große Fadenschein“ von Tommy Lenhart und die Marmorsäule „Schwelle“ von Thomas Link zu bewundern. Auf halbem Weg nach Eching steht am Seeufer der von Gerhard Gerstberger genau auf Kloster Andechs ausgerichtete „Durchblick“.



Meine Lieblingsskulptur in Schondorf:

Was mir am Skulpturenweg nicht gefallen hat:



Weitere Schondorf Erinnerungen



prechen Sie mit uns



Rosa Drexler an der Telefonvermittlung im alten Schondorfer Postamt

Wir möchten das alte Wissen über Schondorf sammeln und im Internet für künftige Generationen erhalten. Gerne würden wir Ihre persönlichen Erinnerungen aus diesem Büchlein abschreiben und digitalisieren.

Wenn Sie damit einverstanden sind,
melden Sie sich bitte bei

Leopold Ploner
0172 8213 062
email: leo@ploner.de

Herausgegeben von:



SCHONDORFER KREIS
FÜR KULTUR UND LANDSCHAFTPFLEGE e. V.

Gestaltung: Diana Graham, www.dianagram.de

Konzeption und Text: Leopold Ploner

Bildquellen

A. Bergmoser: Rückseite

M. Böckmann: Seite 28

H. Hackl: Seite 8

Harry Ransom Center: Seite 32

A. Kifmann: Seite 24

A. Kloker: Seite 4

H. Portenlänger: Seite 56

L. Ploner: Seite 6, 10, 14, 16, 18, 22, 24, 26, 30, 34, 38, 42, 46, 48, 50

P. Raithel: Seite 40

W. Rose / studioRose: Seite 36

M. Sorger: Titelseite, Seite 44

TSV Schondorf: Seite 20

W. Weidacher, Schondorf am Ammersee: Seite 2, 12, 52, 54

Produktion unterstützt durch:

BürgerBudget
Projektförderer der Schondorfer
Lebensorientierten - von Bürgern für
Bürger



SCHONDORF

Erinnerungen

